



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

IV. Waher hat er dann das Vnkraut?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Auflegung des vierden Theyls dieses Euangelij.

Woher hat er dann das Vnkraut?

Die ist ein moralischer vnnnd sittlicher Orth vnnnd Stell/ wider den Ueberfluß der Bosheit/wann die Gnad CHRISTI uerflüssig ist. Sinentmal frohne Knecht des grossen Hausvatters/ einweder die Engel/oder die Heyligen verwundern sich billich/das so vil Vnkraut inn dem Acker des HERRN/dieweil er nichts anderst dann lauter guten Samen gesäet hat.

Ueberfluß 8 Bosheit.

Von dem guten gesäten Samen redt der Apostel: [Wo die Sünd uerhand genommen hat/da hat auch die Gnad noch vil reichlicher uerhand genommen/auff das gleich wie die Sünd geherscht hat zum Tod/ also hersche auch die Gnad durch die Gerechtigkeit zu ewigen Leben durch IESVM CHRISTVM vnsern HERRN. Damit aber hernach dem Vnkraut eyniger Orth nit geben werde/ hat er hinzugeset: [Was wollen wir nun sagen: Sollen wir dann in der Sünd verharren/auff das die Gnad uerhand nemme:] Wir wollen Vnkraut uersäen/ damit die uerflüssige Gnad des guten Samens desto mehr herfür scheyne: [Das sey ferz von vns. Wie sollten wir inn Sünden wöllen leben/ die wir abgestorben seynd:] Balden zeygt gar weitläufig der Apostel/das durch die Kräfte vnd Tugend vnser Luffs/dieselbige seye/ vnd das dieses guten von CHRISTO gesäten Samens Kräfte vnd Wirkung also beschaffen/auff das der sündliche Leib zerbroche werde/vn wir forthin der Sünden nit mehr diene.

Rom. 5.

Rom. 6.

Woher kompt dann so vil Vnkraut im Acker des HERRN? Woher so vil Sünde in den Christenmenschen? Also verwundert sich Esaias der Prophet/ nach dem er die Gängigkeit vnnnd Fleis GOTTES in seinem Weinberg zupflansen beschriben hätt/ sprechend: Was soll ich doch mehr gethan haben an meinem Weinberg/ das ich nit gethan habe an ihnen: Warumb hat er dann wilde Traube bracht/da ich wartet das er Trauben brächte:] Also bey dem Jeremia: [Ich aber hette dich zu einem edlen Weinstock gepflantz/ ein ganz wahren Samen. Wie bist du mir dann zu ein frembden Weinstock verkehrt vnd verbösert:] Also auch CHRISTVS im Euangelio: [Macht einweder den Baum gut/ vnd seine Früchte gut: Oder macht den Baum böß/ vnd seine Früchte böß. Dann ein jeder guter Baum (wie er anderstwo sagt) macht gute Früchte.

Isa. 5.

Jeremia 2.

Matth. 12.

Matth. 7.

Von wannenher hat dann der Acker des HERRN Vnkraut/ welcher mit gutem Samen besamet worden: Wie bringt der Weinreben/wilde Trauben: Wie trägt der gute Baum böse Früchte: Vnd dis ist was die Engel/was die Heylige/was alle Frommen vnd Gotsfeligen nit ohne Verdrus höchlich verwundern. Also stehet es inn einer andern Schrift: [Ich hab meine Füß gewaschen/wie soll ich sie wider besudeln: Paulus sagt noch also: Aber da ihr die Götter nit erkantet/dieneten ihr denen die von Natur nit Götter seynd. Nun ihr aber GOTT erkantet/ ja auch von GOTT erkantet seide/wie wendet ihr euch dann wid zu den schwachen vnd dürfftigen Elementen/welcher jr von neuem an dienen wolten:] Welche gleich wie ers von der fleischlichen Haltung/dern so zum Gsaz gehörten/ gesagt/ also kan es vil steiffer von der fleischlichen Conuersation vnd Beywohnung/ vnd Widholung der Sünden gesagt werden.

Cant. 5.

Nämlichen was ist doch letztlich die Ursach/ warumben dem guten Samen/ das Vnkraut uersäet werde/warumb/sinentmal wir die Gnad empfangen haben/dienen wir der Sünde. So der Will gut ist vnd in CHRISTO widergeboren/durch den vnzergänglichen Samen/wiedaß er die Sünd begert/welche Zweiffels ohn Böß ist: Wie lang hindert ihr auff bede Seyten: Ist der HERR GOTT/so wandel ihm nach/ists aber Baal/ so wandelt ihm nit nach.

Die Vngeschicklichkeit der Sünden in den Christen. 3. Reg 18.

Abermaln/wann die Sünd wider GOTT ist/vnnnd wider das Intene vnnnd Meynung des Seemans/der nichts anderst/dann gute Samen gesäet hat/warumb betriben wir syne/von dem wir Täglich vil Guthaten empfangen: [O ihr Himmel verwundert

Comptuarium Stapletoni T VII

Jeremia 2. wundert euch/erschrecket/ vñnd ihr seine Pforten entsetzet euch sehr vber solches/sprichet
der HERR. Dann mein Volk hat zwey Vbel begangen. Mich ein Brunnen des Le-
bendigen Wassers/haben sie vnderlassen/vñnd ihnen Eisternen gegraben/ja zerbrochne
Eisternen die kein Wasser halten.] Den guten Samen haben sie verderbt/vñ Vnkraut
drüber eingesäet/oder die drüber eingesäete/haben sie gern vñnd gutwillig empfangen
vñnd auffgenommen.

4. Vber das/so die Sünd dem Sünder selbst schädlich ist/so das Vnkraut die Gü-
te des Ackers verderbt/warumb hat es doch Vnkraut? Wer die Sünd liebet/der
hasset sein Seel.] Vñnd dergleichen ein andere Schrift: Erbarme dich deiner Seelen/
wiltu GOTT gefallen/vñnd der Prophet Jonas: [Die ihre Eitelkeiten bewahren/die wer-
den ihre Barmherzigkeiten vmb nichts Willen verlieren.] Ist nit durch die Sünd der
Tode vñnd durch den Todt alle seine Mitgefärten/Zugethante vñnd alle Verwandte/
Straff/Peyn vñnd alles Elend vñnd Mähseligkeit dieses Lebens?

4. Ferner/bringet nit die Sünd der ganzen Welt Schaden vñnd Nachtheil/vñnd fñh-
ret dieselbigen inn die Dienstbarkeit des Teuffels. Dann so alle Ding vonn wegen des
Menschen erschaffen/vñnd dem Menschen alle Ding dienlich seyn/sürwar gleich wie
der Mensch GOTT dienet/andere Ding alle GOTT dienen/also dieweil die Sünd dem
Teuffel dienet/so bringts zuwegen/das auch alle andere dem Teuffel dienen sollen/
vñnd seinem Willen nachgeben. Dannher ist bey dem H. Paulo: [Die ganze Welt
hat verlangen/dann sie dienet der Eitelkeit.] Vñnd bey dem H. Petro/ist mit Feuer
zuverbrennen.] Dieweil sie ein Instrument vñnd Werkzeug der Eitelkeit gewes-
sen ist/vñnd so vil Vnkraut herfür gebracht.

Jekunder aber wann vns die Sünd der Höllen zuengnet/das wir inn den ewigen
Straffen der Teuffel Gesellschaft seyen: Was ist doch für ein Vnsinnigkeit/dz wir
so vil Vnkraut seyn: Dann diß ist/was der H. Paulus sagt/[vñnd die Sünd verkaufft
Expos. eius lo. ci. (wie Augustinus auslegt) [ein jeder der sündiget/sein Seel dem Teuffel ver-
Hom. 28. in Epist. ad Rō. kaufft/in dem er den Werth genossen/vñnder der Süßigkeit weltliches Wollusts.] Als
so Chrysostomus nennet die Sünd ein willige Teuffel/vñ ein selbst willige Vnsinnigkeit.

In diesem kompt auch/das alle Sünd der Vernunft selbst vñnd natürlichem
Liebe zuwider ist. Es condemniren vñnd verdammen dieselbige alle menschliche Ver-
stand. Wo her so vil Vnkraut? Warumb steigt also auff wider die Natur die Unge-
stümigkeit des Wassers? Jekund das ganze Euangelium/vñnd die ganze Christliche
Bekandnuß was schreyen sie/was lehren sie/was bekennen sie anders/dann wider die
Sünd: Auff das [mit weiter die Sünd in vnserm sterblichen Leib wohne/] auff das
[wir wie die Kinder des Lichts wandeln/] auff das/ [wann der alte Saurtaig auß-
1. Cor. 9. Ephes. 4. gefegt/wir seyen ein neuer Teig/gleich wie wir vngeferet seyn.] auff das wir/[aus-
ziehend den alten Menschen/einen neuen anlegen/welcher nach GOTT erschaffen ist in
Gerechtigkeit vñnd Heyligkeit der Wahrheit.] auff das wir/den guten Samen behaltend/
Frucht bringen in das ewig Leben. Derohalben woher hat doch der Acker des HERRN
Vnkraut.

Letzlich. Warumb ist GOTTES Sohn Mensch worden? Warumb hat er so vil
gelehrt/vñnd gelitten? Ist nit also/das er die [Werck des Teuffels aufflöset]/welches
Tit. 2. seynd die Sünd? Ist nit also/[das er vns von allerley Bosheit erlöset vñnd reyniget
ihme ein angenehmes Volk/welches den guten Wercken nachfolgete? Ist ihme nit also
so/[das wir an jeso nit nach menschliche Lust/sondern nach dem Willen GOTTES le-
ben/was noch hinderstellig ist von der Zeit.] Ist im nit also/das die/welche der Sünde
1. Petr. 4. dienen/sekunder widerumb in ihnen selbst kreuzigen den Sohn GOTTES/vñnd achten
Heb. 4. & 10. dz Blut des Testaments vnreyn/vñnd den Geist der Gnaden schänden? Derohalben
woher das Vnkraut woher ein solcher Ueberfluß der Bosheit?

Gleichnuß. Fürwar/fürwar/das Christliche Volk ist jekunder so sehr verderbt/auff dz/gleich
wie wir zur Zeit der Pest/nit die allein/welche sterben/sondern auch diese/welche vberblei-
ben/verwundern: Also auch heut zu Tag verwunderen wir vns nicht allein ab denen/
welche

Welche sündigen vnd lasterhafftig leben/ sondern auch die Ehrliebenden/ Keiſſichen/ Wahrhafftigen/ Barmhertigen/ Andächtigen/ gleich als ein Wunderwerckh/ das sie von solcher Verderbung frey vnd ledig sein. Diser Orth strafft vnd strafft gar hefftig der Christenmenschen hinfälligkeit/ Vndanckbarkeit/ vnd eufferste Gottlosigkeit/ vnd will gar vil wider die Schandt vnnnd Häſſigkeit billich zu exaggerieren vnnnd zu erſehen.

Auflegung deß fünfften Theyls diſes Euangelij.

Das hat der Feind gethan.

Die ist ein moralischer vnnnd ſittlicher Orth vnnnd Stell/ wider vnſers Geſchlecht vñ deß menſchlichen Heyls Todfeind den Teuffel. Diß iſt der Menſchen Feind/ nit daß er ein Menſch/ ſondern weil er dem Menſchen feind. Er würdt ein Menſchenfeind genennet/ daß er eintweder das jenig thut/ was ein Menſchenfeind ein andern Menſche zu thun gewohnet hat/ mit welchem er Zwitracht vnd Feindſchafft haltet vñ vbet/ oder aber/ daß er deß Menſchen Feind vnd ein geſchwornen Feind iſt/ dan diſer iſts/ welcher die Glaubigē in Chriſtu zu einer ſolchen Grobheit vnd vndanckbarkeit führet/ daß er ſie beredet/ in dem ſie den guten Samen empfangen/ auch ſein Unkraut annemmen ſollen: [Wir haben nicht zu kempffen mit Fleiſch vnd Blut/ ſondern mit Fürſten vnnnd Gwaltigen. Vnnnd wider die Regierer der Finſternuß diſer Welt / das iſt/ wider die ſchaltchafftigen Geiſter inn den Lüfften.

Der Teuffel iſt ein Haupt feind.

Ephes. 6

Derohalben ſo bewapnet vns am ſelbigen Orth der Apoſtel / wider den feindliche Menſchen auff daß nit ſein Unkraut in vnſern Herken Raum vnd Plas finde/ [Ziehet euch an mit dem Harniſch GOTTES / daß ihr beſtehn könnt gegen dem liſtigen Anlauff deß Teuffels.] Vnd beſchreibet als balden diſen Harniſch: [So ſehet nun vmbgürtet vmb ewre Lenden mit der Warheit.] Dann erſtlichen iſt der nächſte Feind zu überwinden / die Heyl vnnnd Frechheit deß Fleiſchs mit dem Fleiſch der Keuſchheit zu vndertrucken/ nicht fälſchlich / nicht verdeckter Weiſ / ſondern gang beſtändiglich vnnnd ungefälſcht: [Angezogen mit dem Bänder der Gerechtigkeit:] Überwindet die vnzümblichen Begierden zeitlicher Ding: Dann gleich wie die Gerechtigkeit einem jeden das ſeynig ertheilt / begreiffet gleichſam alle Tugendē/ alſo bedeckt auch das Bänder den ganzen Leib. [Vnnnd habt ewre Füß bereyt vnnnd gerüſt zum Euangelio deß Friedens.] Das iſt/ daß mann alle Boſhafftige Anmuthung / vnd vberflüſſige Sorg zeitlicher Ding hin vnnnd ablege: [In allen Dingen ergreiff den Schild deß Glaubens /] mit welchem ihr könnt außlöſchen alle feurige Pfeil. Alſo auch Petruſt: [Welchem ihr ſtarck im Glauben widerſehet /] welches was es für eins ſeye/ habē wir oben angezeygt/ im 4. Sonntag/ nach der H. drey König tag / im 2. Theyl: vnnnd den [Helm deß Heyls nembt an euch /] der iſt ein ſteiffe beſtändige Hoffnung/ ſo wol vom gegenwärtiger Gnad zur Hülff vnnnd Beyſtand als zur künfftigen Glory vnnnd Herrlichkeit zur Belohnung: [Vnd das Schwerdt deß Geiſtes/ welches iſt das Wort GOTTES /] nach dem Exempel CHRISTI/ welcher den Teuffel in der Wüſten alſo vberwunden / [durch alles Bitt vnd Gebett/ allzeit ohn Vnderlaß in dem Geiſt bettend.] Dann eſt das Gebett der allerſtärckſt Bänder: wie wir oben vermeldet haben. [Wachet in denſelben in allem Antigen.] Damit er vns nit ſchlaffend vnnnd hinleſſig vndertrücke/ wie wir ein wenig beſſer oben angezeygt haben.

Bewapnung wider den Feind den Teuffel.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

Derowegen haben wir allhie achterley Geſchlecht der Waffen / mit welchen wir leichtlich den Teuffel beſtreuten vnd vberwinden. Umbgürtete Lende mit Keuſchheit: Den Bänder der Gerechtigkeit: bereyt Füß vnd wolgerüſt: Den Schild deß Glaubens: Den Helm der Hoffnung: Das Schwerdt deß Geiſtes: Das Gebett: vnnnd die Wachſambkeit. Dann der Teuffel ſäet das Unkraut nicht aus ſeiner Krafft / ſondern durch

Comptuarium Stapletoni T VII 22